

Kirschessigfliege überfällt Südtiroler Weinbau



Wie aus dem Nichts erschien in der letzten Augustdekade ein neuer Schädling im Südtiroler Weinbau. Zunächst erreichten uns einzelne Meldungen und Fragen zum starken Auftreten von Essigfäule in Vernatschanlagen um den Kalterersee. Die mikroskopische Analyse von Beeren aus Befallslagen am Versuchszentrum Laimburg

ließen die schlimmsten Befürchtungen jedoch schnell wahr werden. Die Kirschessigfliege *Drosophila suzukii* hat nun auch den Südtiroler Weinbau erreicht.

Schäden bei Kirschen und im Beerenobstanbau wurden heuer bereits in verschiedenen Gebieten in Südtirol und im Trentino beobachtet. Dass sich die Verbreitung und Vermehrung innerhalb kürzester Zeit in solch einem Ausmaß auch im Weinbau vollziehen würde, hätte niemand für möglich gehalten. Die aus Asien stammende Kirschessigfliege wurde in Europa 2009 zum ersten Mal auffällig (siehe Bericht Obstbau*Weinbau Juli/August-Ausgabe 2011). Essigfliegen sind im Weinbau keine Unbekannten. Sie nutzen durch Hagel, Vogel- und Wespenfraß oder Pilzbefall (z.B. Botrytis, Mehltau) verletzte Beeren, um über die Wunden ihre Eier in das Fruchtfleisch abzulegen. Die Weibchen der Kirschessigfliege besitzen am Hinterleib jedoch einen sogenannten Raspelapparat, mit dem sie die unversehrt Beerenhaut für die Eiablage aufschlitzen. Somit wird diese Fliegenart auch ein direkter Schädling für den Weinbau.

Wie geht es nun weiter? In den letzten Wochen haben wir zahlreiche Traubenproben gesammelt und zur Auswertung an das Versuchszentrum Laimburg gebracht. Die noch kurze Zeit der Lese mussten wir nutzen, um möglichst viel über Verbreitung und Sortenanfälligkeit zu erfahren. In den nächsten Monaten werden die Biologie und Entwicklungsdynamik des Schädlings am VZ Laimburg untersucht.

Die Praxis wird sich, wie üblich bei solch akut und zugleich massiv auftretenden Problemen, in Kürze eine Bekämpfungsstrategie erwarten. Aufgrund der großflächigen Verbreitung und des großen Wirtspflanzen-

spektrums ist dies jedoch nicht so einfach. Die Insekten können Entfernungen von bis zu zwei Kilometern zurücklegen. Aufgrund der raschen Entwicklung und der zahlreichen Generationen während einer Saison besteht zudem die Gefahr, dass die Kirschessigfliege gegen eventuell eingesetzte Insektizide schnell resistent wird. Es gibt bisher kaum gesicherte Ergebnisse zum Wirkungsgrad verschiedener Mittel. Bereits jetzt sehen schon wieder einige im integrierten Pflanzenschutz die Ursache dieses neuen Problems. Das Fehlen von breitwirksamen Insektiziden führt eben, so ist aus mancher Diskussion herauszuhören, zu solch großen Problemen. Dass die Anwendung von gezielt wirksamen Pflanzenschutzmitteln in Summe mehr Vor- als Nachteile bringt, lässt sich heute belegen.

Die Einschleppung von bisher nicht vorhandenen Schädlingen und Krankheiten wird es auch in Zukunft immer wieder geben, was uns jedoch nicht in das finstere Mittelalter des Pflanzenschutzes zurückwerfen darf. Die Kirschessigfliege stellt uns vor neue Herausforderungen, die wir meistern können. Durch die gute Zusammenarbeit des Beratungsrings mit dem Versuchszentrum Laimburg und den Kellermeistern vieler Betriebe, konnten in den letzten Wochen noch viele neue Erkenntnisse gesammelt werden, die uns helfen, die Gefahren dieses neuen Schädlings besser abzuschätzen.

Viele akut auftretende Probleme der letzten Jahre wie Apfeltriebsucht, Schwarzholzkrankheit, Alternaria, Feuerbrand und jetzt die Kirschessigfliege, erforderten eine rasche Handlungsweise. Wie wichtig dafür eine kapillar funktionierende Beratungsstruktur in Verbindung mit einem lokal vorhandenen Landwirtschaftlichen Versuchszentrum sind, zeigten die Ereignisse in den letzten Wochen. Die von möglichen Schäden bedrohten Obst- und Weinbauern stehen zusammen mit Beratern und Mitarbeitern des Versuchszentrums unter hohem Erfolgsdruck. Die Ertragssicherung ist eine Seite, die öffentliche Meinungsbildung im Hinblick auf umwelt-schonende Produktion mit geringem Chemieeinsatz eine andere. In diesem Spannungsfeld befinden sich alle Beteiligten und es gilt, mittelfristig die beste und nicht nur kurzfristig die schnellste Lösung zu finden.

hansjoerg.hafner@beratungsring.org